

Anspruchsvoll.



„Der Rod von meinem Mann wird Ihnen wahrscheinlich zu eng sein!“
Dider Bettler: „Na, da schenken Sie mir halt noch 's Geld zu einer Entsetzungsur!“

Sonderbar! Rentier:
„Da hat mir nun der Arzt geraten, ich solle als Mittel gegen meine bedrohliche Veitstanz einen Sport treiben. Jetzt sammle ich schon eifrigst Anstichspottarten und werde doch von Tag zu Tag bider!“

Achtlich.



Graf (zum Baron, der eben mit seiner Wochfrau über die undegabten Rechnungen gesprochen hat): „Sie sehen ja so erschreckt aus, als wäre Ihnen die Wochfrau Ihres Hauses erschienen.“
Baron: „Wochfrau nicht, aber Wochfrau.“

— Ja dann: A.: „Eheleute sollen sich in jeder Weise verstehen, sonst herrscht kein Glück in der Ehe.“
B.: „Ich kenne zwei, sie verstehen sich nicht und leben doch glücklich mit einander.“
A.: „Wie ist das möglich?“
B.: „Sie sind beide taub.“
— Modern: „Was feierten Müllerers neulich für ein Familienfest?“
Ahr sechsjähriges Bieschen hat seine erste Anstichspottkarte geschrieben.“

Der Gentleman.



Ungeklagter: „Hoher Herr, ich habe in diesem Jahre die erste Mal die hohe Ehre, vor Ihnen urzutreten; darum gestatten Sie, daß ich Ihnen, eh' wir in die Verhandlung treten, ein herzlich „Prof! Reijahr“ zurufe.“

— Erinnerung. Onkel (zum Neffen): „... Und ferner wirst Du in Gesellschaft der würdigen Herren, die mich heute besuchen, Deine ausgelassenen Auslassungen auslassen!“

— Ein Witzbold. „Berrückter Keel, der Waler Pinsel; malt er da ein „Kaffeebräutigam“ für die Ausstellung und schreibt darunter „Stilleben!“

Unsicher.



„Ach Gott, — Herr Professor sind in den Bach gefallen!“
Professor (nach längerem Ueberlegen): „Sind Sie auch der Ansicht?“

— Gebildete Säge. Lehrer: „Wer bildet mir einen Satz mit „Aritia“?“
Krause: „A Fritasse von Huhn is a sehr schenks Gericht.“
Lehrer: „Gut — und wer mit „Aneide“?“
Biemchen: „Herr Neimant kot als Namlet äne ideale Leistung.“
Lehrer: „Gut — und nun mit „Meteor“?“
Moses: „Was tr' ich met e Ohr, wenn ich nicht tanr. drauf hören?“

Ein echter Jecher.



„Und warum könntest Du Dich in meine Schwester Amanda nie verlieben?“
„Die hat so wasserblaue Augen.“

— Aus dem Auffahfeste einer höheren Tochter. Das Kamel ist das Schiff der Wüste, sein Führer der Wind, welcher ihm die Segel schwellt.
— Entschieden es Pech. „Ich habe im „Goldenen Löwen“ die letzte Zeit immer Pech gehabt!“
„Mit dem Bier?“
„Natürlich — sonst wäre ich ja nicht klieben geblieben!“

Aus Sah.



Gräbige: „Aber Minna, wo ist nur die volle Schüssel mit dem „Italienischen Salat“ geblieben?“
Minna: „Wissen Sie, Gräbige, den hat heut mein Landstürmer aus Wache gegen Italien vertilgt!“

— Erst recht. A.: „Sie sehen ja furchtbar elend aus; Sie sollten einen Arzt konsultieren!“
B.: „Wozu? Das Leben ist mir zur Last! Ich möchte sterben!“
A.: „Sie möchten sterben? Da sollten Sie erst recht einen Arzt befragen!“
— Kathederblüte. Selbst der unverwundbare Siegfried hatte seine Achillesferse — auf dem Rücken.

Nicht wahr?



„Nicht wahr, Mollu, etelhaft dieses Sumpfbuhn, der Vetter Bobbn? — hat dich sühes, goldiges Bieschel kleine Kevie genannt? Aber jeder nimmt eben seine Vergleiche aus dem Mitleu, in dem er lebt!“

— Gut bezichnet. Student (seinem Freunde mehrere Photographien zeigend): „Sieht Du, das sind die Damen, die ich verehere... eine Schauspielerin, eine Dichterin und eine Malerin!“
Freund: „Also Deine Kunstschöbe!“

— Vorschlag. Verteidiger (nach der Verhandlung): „Jetzt habe ich Sie schon zum dritten Mal wegen Diebstahl freigesprochen, Huber!“
Angeklagter: „Ja, wir sollten halt 'n Stompagniegeläch aufmachen, Herr Doktor!“

— Ueberboten. Kaufmann: „Können Sie mir denn aber auch von der gewünschten Sorte wirklich so viel schicken, als ich brauche?“
Provisions-Reisender: „Oh, Sie können bestimmt versichert sein, daß Sie noch viel mehr erhalten werden.“

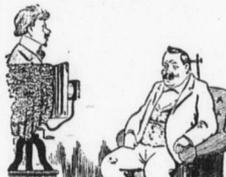
Auf der Rollbahn des Lebens.



„Ach, Fräulein Lilly, wenn ich mit Ihnen so durchs Leben rollen könnte!“
„Ja, das macht sich aber bei weitem besser mit — Goldrosen!“

— Unglücklich. Vater: „Um mein neues Bild ist ein sehr heftiger Streit unter den Kritikern entstanden!“
Freund: „Sie kreieren sich wohl darüber, was es vorstellen soll?“

Ein „Grantiger.“



Photograph: „So, und nun bitte ich — recht freundlich —“
Kunde: „So — sonst nig; jeht da schau her; wissen's was, i zahl mei Geld — da tann i drin schaugn wie i will.“

— Volatius. Vetter Herr (zu einer jungen Dame, die ihren neben ihr während eines Konzertes eingeschlossenen Liebhaber aufzuwecken suchte): „Lassen Sie ihm doch das biischen Ruhe — wenn er erst verbeirathet ist, ist's doch damit vorbei!“

Verjährt.



Wo ist der Gastwirt?

— Scheinbarer Widerspruch. Wegweisers sah er da, und konnte vor Bewegung kein Wort hervorbringen.

— Fachausdruck. Baumeister: „Wie weit ist meine Frau mit der Toilette?“
Kammerjungfer: „Ich habe sie eben im Hobbau fertiggestellt!“

Anno 2000.



Dame: „Gestatten Sie, mein Herr, daß ich Sie zu einer Flasche Wein einlade?“
Jungfer Mann: „Ach, ich bin noch nie mit einer Dame gegangen!“
Dame: „Also gut, nehmen wir einen Logameter.“

— Thermometer. Bekannter: „So ein Wetterkurz!“
Gefängnisangefogter: „Ja; vorgeföhren hatten wir 26 Reele sizen, heut 84!“

— Witziger Posten. Gast (zum Zofkellner): „Sie haben doch nicht etwa das Datum dazugezählt?“
„Aber ich bitte Sie, mein Herr — heute am zweiten!“
— Auf der Witzinalbahn. Warum gehen Sie denn neben dem Wagen her?“
„Dumme Frag! Im Coupé kann ich doch den Schirm nicht aufspannen, und da regnet's durch!“
— In der Schaubude. Zuschauer: „150 Pfund soll dieses dreijährige Kind wiegen? Ich schäbe es höchstens auf hundert!“
Besitzer: „Dho! Soviel hat's schon vor fünf Jahren gewogen!“

Eine Gewissensfrage.



Herr: „Ich möchte gern eine reiche, ehrbare Frau haben.“
Heiratsvermittler: „Wünschen Sie mehr „Ehr“ oder mehr „bar“?“

— Immer derselbe. Erster Sonntagsgänger: „Dente Dir, der Treiber Josef hat in dieser Woche getrauert.“
Zweiter: „So? Wieviel Schmerzensgeld hat er denn mitbekommen?“
— Heiliger Zorn. „Also die Vetterin hat gestern abend so miserabel gesungen?“
„Na, ich sage Ihnen, mit allen möglichen Gegenständen ist sie dem Publikum bombardiert worden; sogar ein Strohhut war dazwischen!“

Ein Volatius.



A.: „Werde Ihnen mal 'ne Geschichte erzählen!“
B.: „Bin ganz Ohr!“
A.: „Nee, so lang is die Geschichte nich!“

— Beunruhigend. Wirt: „So leid es mir tut, Herr Reichenberg — aber ich muß Ihnen kündigen.“
„Warum?“
„Der Gelbbriefträger kommt zu oft zu Ihnen.“
„Sind Sie deswegen neidisch?“
„Das nicht; aber er lockt mir dadurch — meine Gläubiger auf den Hals!“

— Verkehrtete Welt. Köchin: „Wie steht Du Dich denn mit Deiner neuen Gräbigen?“
Freundin: „Wie geht bin ich zufrieden; (achselzuckend) aber Du weißt ja: Neue Befehle lehren gut!“

Die gute Seele.



„Lieber Mann, ich kann Ihnen nicht helfen, ich selber eine arme Witwe.“
„Um! Ja, ich möchte Ihnen gerne helfen, ich habe aber erst vor kurzem wieder geheiratet!“

— Dilemma! Untergebener (zufällig mit seinem Eheg an einem Briefkasten zusammenstehend): „Was mache ich nun? Es wäre unschädlich, wollte ich meinen Brief zuerst hineinwerfen; tue ich es aber nach ihm, dann wird sein Brief von meinem gedrückt!“

— Eins von beiden. Patient (im Wartezimmer, für sich): „Der Dide ist leiderblab herausgenommen. Der muß entweder operiert werden, oder der Arzt hat ihm 's Bier verboten!“

— Das einzig Richtige. Was hat die Regierung mit dem Krateler gemacht?“
„Was soll sie mit ihm gemacht haben? In den Fußstand hat sie ihn 'erlegt!“
— Einschränkung. „Der Abend ist für mich das Schönste. Da sige ich dabeim bei einer guten Flasche Wein, und mein liebes Weiberl singt mir einige hübsche Lieder vor. Sie lieben doch auch Wein, Weiß und Selanag.“
„D ja; aber nicht zu Hause.“

Genußtung.



„Sagt, Schreiber, unfer Viehhottor, dös is a g'scheiter Keel! Wie ich ihn gefehrn zu meiner kranken Sau g'rufen hab', hat er ihr a Pulver vers'crieben und g'sagt: „Wenn dös nig hilft, hilft gar nig mehr!“ Und richtig, am andern Tag war die Sau hin!“

— Enfant terrible. Karlchen: „Welches Auge können Sie eigentlich herausnehmen, Herr Bergener?“
„Ich — ein Auge herausnehmen?“
„Na ja, Muttschen sagte doch gefehrn, Sie hätten ein Auge auf unferre Elfe geworfen?“

Praktische Keuerung.



Freundin: „Und du glaubst, daß deine Verlobung nie zurückgehen kann?“
Verlobte: „Nein, mein Bräutigam hat meinem Papa bei Ertelung des Jawortes zehntausend Mark Kaution stellen müssen.“

— Billiges Verlangen. Fräulein: „Das Verhältnis, das zwischen uns bestand, haben Sie zum Gegenstande eines Romans gemacht, Herr Doktor! Das ist eine Indiscretion! Ich hoffe, daß Sie wenigstens so taktvoll sein und mir die Hälfte des Honorars abtreten werden.“

— Umständlich. Nachwächterfrau: „Mein Mann soll jeht bald um seine Pensionierung eintommen; der Posten wird mit der Zeit zu anstrengend für mich.“
„Was haben Sie damit zu tun?“
„Dho! Er muß regelmäßig die Stunden abrufen, und da muß ich 'n jedesmal erst aufsuchen und wecken!“

Ein Malerhänger.



In Lack- und Firnissherrlichkeit Ihr werdet dann im Modelleid dürft ihr ins Publikum nun gehen; So manchen euresgleichen sehen.

— Durchs Haut. Lebemann (in einer Gesellschaft leise zum Nebenverleiher Cohn): „Herr Cohn, leihen Sie mir mal auf einen Augenblick Ihr Ohr.“
Cohn: „Aut mir leid, — ich leibe wieder geheiratet.“

— Ein guter Chemann. Heimtuchende. Gatte (zu seiner Frau, die eben das Fenster öffnet, um ihm eine Schüssel Wasser über den Kopf zu gießen): „Um Gotteswillen — in diesem leichten Gewande... Du wirst Dich erkälten, liebe Emerentia!“

Alein-Goa.



„Aber, Herr Doktor, ich bin ja noch gar nicht heiratet!“